

Das kleine Mädchen mit den Schwefelhölzern



Es war so kalt. Es schneite und es begann dunkel zu werden. Es war der letzte Abend des Jahres, Silvesterabend. Auf der Straße ging ein kleines, armes Mädchen mit bloßem Kopf und nackten Füßen.

Sie hatte Pantoffeln angehabt, als sie von zu Hause kam. Aber was konnte das helfen? Es waren sehr große Pantoffeln. Diese Pantoffeln hatte ihre Mutter bisher benutzt. Das kleine Mädchen verlor die Pantoffeln, als sie über die Straße eilte. Der eine Pantoffel war nicht wieder zu finden. Mit dem andern lief ein Junge fort.

Da ging nun das kleine Mädchen auf den nackten kleinen Füßen, die rot und blau vor Kälte waren. In einer alten Schürze trug sie eine Menge Schwefelhölzchen. Sie hielt ein Bund davon in der Hand. Niemand hatte ihr den ganzen Tag etwas abgekauft. Niemand hatte ihr einen Pfennig

geschenkt. Hungrig und erfroren ging sie und sah so elend aus, die arme Kleine. Die Schneeflocken fielen in ihr langes blondes Haar. Aus allen Fenstern leuchteten die Lichter. Es roch so herrlich nach Gänsebraten auf der Straße. Es war ja Silvesterabend! Das Mädchen setzte sich vor ein Haus und kauerte sich zusammen.

Die kleinen Beine hatte sie unter sich gezogen. Aber sie fror so sehr. Sie durfte nicht nach Hause gehen. Sie hatte ja kein einziges Schwefelhölzchen verkauft. Ihr Vater wurde sie schlagen. Und kalt war es auch zu Hause. Durch das Dach piff der Wind. Ihre kleinen Hunde waren vor Kälte beinahe ganz abgestorben. Ach, ein kleines Schwefelhölzchen konnte gut tun! Wenn sie nur ein einziges aus dem Bunde herausziehen, es an die Wand streichen und sich die Finger wärmen dürfte. Sie zog eins heraus. Ritsch, wie brannte es! Es war eine warme, helle Flamme wie ein Lichtchen, als sie die Hände darum hielt. Es war ein wunderbares Lichtchen!

Dem kleinen Mädchen war es, als wäre sie vor einem großen warmen Ofen. Nein, was war das! Die Kleine wollte schon ihre Füße daran wärmen. Da erlosch das Flämmchen. Der Ofen verschwand. Sie saß mit dem abgebrannten Schwefelhölzchen in der Hand. Sie zündete auch ein zweites an. Es war ihr als könnte sie in ein Zimmer schauen mit leckerem Gänsebraten auf dem Tisch. Das Mädchen wollte schon zugreifen. Da erlosch das Schwefelhölzchen. Und es war nur noch die dicke, kalte Mauer zu sehen. Sie zündete ein neues an. Da saß sie unter dem herrlichsten Weihnachtsbaum. Die Kleine streckte beide Hände in die Höhe. Da erlosch das Schwefelhölzchen.

Am Himmel waren die Sterne zu sehen. Einer von ihnen fiel herunter und bildete einen langen Feuerstreifen am Himmel. "Jetzt stirbt jemand!", sagte die Kleine. Das hatte ihr die alte Großmutter erzählt: Wenn ein Stern fällt, geht eine Seele empor zu Gott. Sie strich wieder ein Schwefelhölzchen an der Mauer an. Da sah sie ihre alte

Großmutter. "Großmutter" ; rief die Kleine, " nimm mich mit! Ich weiß, du bist fort, wenn das Schwefelhölzchen ausgeht, fort wie der warme Ofen, fort wie der herrliche Gänsebraten und fort wie der herrliche Weihnachtsbaum." Und sie strich alle Schwefelhölzer an, die noch im Bund waren, denn sie wollte die Großmutter bei sich haben. Die Großmutter nahm das kleine Mädchen auf ihren Arm und sie flogen zusammen hoch, so hoch. Da war keine Kälte, kein Hunger, keine Angst.

Am nächsten Morgen saß vor dem Haus ein totes Mädchen mit einem Lächeln um den Mund erfroren am letzten Abend des alten Jahres. Alle Schwefelhölzchen waren abgebrannt; Niemand wusste, was sie Schönes gesehen hatte. Niemand wusste, wie sie mit ihrer Großmutter in das neue Jahr gegangen war.

nach Hans Christian Andersen